QK. 255. 2,

Limprecht,

Z c
3890

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0001-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0002-7

Ars artium, & Scientia scientiarum
Pia Mortis Meditatio.

Christliche Todes Betrachtung/

als eine

Kunst über alle Künste

aus dem 13 v. des 90. Psalms:

Lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen ꝛc.

Bey dem/

auf sonderbaren/ gnädigsten Befehl

Des

Hochwürdigsten/ und Durchleuchtigsten

Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Philipps/

Ertz Bischofn zu Maintz/ des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlars und Chur Fürsten/ Bischofn zu Würtzburg und Wormbs/ Hertzogs in Francken ꝛc. Vnsers gnädigsten Churfürsten und Herrn/

angeordneten solennen Begräbniß

Des weiland

Edlen/ Ehrnvesten/ Hochweisen und Hochgelehrten

Hn. M. Volcmari Lim-

prechts/

gewesenen Ober Vierherrn allhier in Erffurt/

In hochansehnlicher/ Volckreicher/ Christlichen Versamlung/

Zu Kauffmans Kirchen/ sonst S. Gregorii

genant/

Am 17 Novembr. des 1664sten Jahres in einer eilfertigen/ und einfeltigen/ iedoch Schrifftmässigen Predigt entworffen

und auf vielfältiges Begehren zum Druck befördert

Durch

M. Nicolaum Stenger/ ernanter Kirchen Pastorn, des Evang. Ministerii Seniorn, der H. Schrift und Sprache Professorn, der Philosophischen Facultät anietzo Decanum, und der Universität Rectorn daselbst.

Erffurt/ gedruckt und verlegt durch Johann Georg Hertzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
QK. 255.
Cat. IV, 405

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0004-8

Gnade sey mit euch/und Friede von Gott dem Vater / und unserm HErrn Jesu Christ / der sich selbs für unsere Sünde gegeben hat / daß Er uns errettet von dieser gegenwärtigen argen Welt /nach dem Willen Gottes und unsers Vaters/welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen. Galat.1. v.3.4. 5.

Andächtige/und Auserwehlte / theils höchlich betrübte / allesamt aber geliebte Freunde in Christo Jesu unserm HErrn! Was in den Historien der Könige gelesen wird von Jojakim dem gefangenen Könige Juda/daß Evilmerodach der König zu Babel im ersten Jahr seines Königreichs desselben Haupt aus dem Kercker hervor gehaben/ freundlich mit ihm geredet/und seinen Stuel gesetzt über die Stüele der Könige/die bey ihm waren zu Babel / und die Kleider seines Gefängnis verwandelt habe / und was er mehr an ihm gethan: Dessen haben wir in gewisser masse ein gleiches Exempel bey der anitzo vorgehenden Leichbestattung Herrn Volcmari Limprechts/ derselbe war einer von den Stadt Obersten hiesiges Orts / welche in der Schrifft des Namens der Könige gewürdiget werden/ wie

2. B. der Kön. 25. v. 27. & seqq. Jer 52. v. 31 &c.

wie aus dem Anfang des Buchs der* Richter bekant ist. Er war einer von den fürnembsten/Edlen / Wohl/Ehrenvesten und Hochweisen Ober Vierherren; welcher in nechstverwichenem sechtzehen hundert drey und Sechstzigsten Jahre in gefängliche Hafft gezogen / und nicht nur eine geraume Zeit also behalten / sondern auch nachgehends in härtere Gefängnis geleget/endlich gar zum Tode verurtheilet / und mit dem Schwerd öffentlich hingerichtet/ auch anders nicht/als einiger Missethäter/fast nicht besser/ als Sepulturâ asini, wie ein Esel begraben worden / wie solches iedermänniglich an diesem Ort allzu wohl bekant ist.

An. 1663. d. 20. Novembr. vid. Jer. 22. v. 19.

Es geschicht aber itzo auff sonderbaren des Hochwürdigsten/Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/Herrn JOHANN PHILIPP EN/Ertzbischofen zu Maintz/ des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz Cantzlarn und Churfürsten ꝛc. Unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn gnädigsten Befehl und Verordnung / daß wohlernanter Ober Vierherr aus dem Kercker / in welchem er biß anhero gelegen/wieder hervor gezogen /erhoben / und in diß Gotteshauß transferiret und versetzet wird / were auch / vielleicht aus nicht geringen Ursachen/zu wünschen/ daß er/gleich damahls dem Jojakim/noch bey Leben seyn / zuförderst Ihr. Churfürstl. Durchl. Unsers gnädigsten Herrn Holdselige und freundliche Reden/und Anerbietung aller Churfürstl. hohen Gnade mit geniessen/und darneben allerley bißher seinetwegen geschehene/und noch immer vorgehende Gespräche selbst anhören/und nach Nohtdurfft beantworten könte und möchte:

*B. der Richt. 1. v. 7. siebentzig Könige/das ist/Stadt Obersten oder Fürsten/Hebræi enim cujusq; Civitatis Dominum Regem vocant, Osiand. h. l, add. Bibl. Norimberg.

Allein:

Allein/es ist dißfalls ein grosser und mercklicher Unterscheid zwischen jenem Könige Jojakim/ und unserm Ober-Vierherrn M. Limprechten. Jenem wiederfuhr die Gnade noch bey seinem Leben/ daß er aus dem Gefängnis hervor gezogen/und erhöhet wurde: Aber dieser ist schon ein Jahr todt gewesen/und das kann kein Mensch wiederrufen. Mann hat von seines gewaltsamen Todes Ursachen,, einen Summarischen Bericht in öffentlichen Druck ge,, geben; Darauf aber wiederumb ein ausführlicher Gegen,, Bericht an den Tag kommen/in welchem der mit Herrn,, Limprechten verführte Proceß in grund geunbilliget und,, verworffen/auch sonst viel zu seiner Unschuld zielendes an,, geführet worden / wovon wir dieses Orts nicht zu urtheilen haben / auch nicht urtheilen wollen noch werden / weil insonderheit die Chur Fürstliche höchste / über alle und iede bey hiesiger Stadt in der bewusten leidigen Unruhe vorgelauffene andere Excesse und schwere Gebrechen ausgebreitete / und gnädigst ertheilete Clementz und Gütigkeit so groß ist / daß umb derer willen auch diese Sache nicht hat können gründlich ausgeforschet und erwogen werden/sondern es ist die gnädigste Verordnung geschehen/daß des seelig abgeschiedenen Cörper/gleich andern frommen Christen/ seinem geführten fürnehmen Ampte gemäß/ mit ansehnlichen Ceremonien und Begleitung anhero zur wircklichen Begräbniß und Ruhe gebracht/ auch nunmehr in die Erde gesencket und beygesetzet worden ist.

Wiewohl nun der bey solcher ungewöhnlichen Leichbestattung mir auffgetragenen Predigt halben ich mit dem Propheten sagen und fragen möchte: Was sol ich predi-

Jol. 40. v. 6 gen: So düncket mich doch die alsbald darbey stehende Antwort dermassen beschaffen / daß ichs nicht werde besser machen können / zumahlen in so weniger Zeit und Frist / die ich zu dieser Predigt gehabt: Nemlich / ich werde predigen / daß alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte / wie eine Blume auff dem Felde. Wiewohl ich nicht eben diese itzt angeführte / sondern andere denen nicht ungleich lautende Worte zu handeln gedencke / und wolle deßwegen Eure Christliche Liebe mit mir ihre Hertzen zu Gott erheben / denselben umb Gnade und Beystand seines Heiligen und guten Geistes anruffen / und im Namen Jesu Christi unsers Heylandes behten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser / etc.

Der Text / darauff wir unsere Predigt zu gründen gedencken / stehet beschrieben im 90. Psalm v. 13. und lautet also:

Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.

EINGANG.

EXORDIUM. Vita hominis cucurbitæ vel hederæ Jonæ comparatur Jon 4. v. 6, 7.

UNter andern Dingen / welchen das Menschliche Leben nicht unfüglich mag verglichen werden / ist auch nicht uneben der Kürbis Jonä / den Gott der HErr über sein Haupt wachsen / aber auch bald wieder verdorren ließ / wie in seinem Büchlein davon zu lesen. Was das jenige / so in unser Teutschen Bibel verdolmetsche

dolmetscht ist ein Kürbis/ im Hebreischen aber קִיקָיוֹן heis-
set/eigentlich vor ein Gewächs gewesen sey/ davon ist viel
fragens unter den Gelehrten/ sonderlich weil das Wort
קִיקָיוֹן sonst nirgend in der gantzen Heiligen Schrifft/als an
diesem Ort gefunden wird. Etliche nennens Wunderbaum;
etliche Gichtruben; etliche haben andere Gedancken. *Hie-
ronymus spricht/es sey hedera oder Epheu/und wils damit
beweisen/weil Jonas damahls Unmuhts und traurig gewe-
sen/wie es die Historia gibt/Epheu aber/oder Eppich/ dienet
die Trauriakeit und Haupt-Beschwerung zuvertreiben. Au-
gustinus aber hat dieser Meinung nicht beyflichten wollen/
wiewohl es nicht der Wichtigkeit ist/ daß hierüber groß und
viel disputirens gemacht werde/gnug ists/daß ein solch Ge-
wächs alhier angedeutet wird/welches in weniger zeit so hoch

*Hieron. Comment. in Jon. To. 6. op. f. 58 F. קִיקָיוֹן lin-
gvâ Syrâ punicâ *elkorea* dicitur: Est a. genus virgultì vel arbu-
sculæ, lata habens folia in modum pampini, & umbram densisi-
mam, suo trunco se sustinens: Quæ in palæstinâ creberrimè na-
scitur, & maximè in arenosis locis, mirumq; in modum si semen-
tem in terram jeceris, cito confota consurgit in arborem; & in-
tra paucos dies, qvam herbam videras, arbusculam suspicis. Un-
de & nos eodem tempore, qvo interpretabamur Prophetas, vo-
lumus id ipsum hebrææ lingvæ nomen ex primere; quia sermo
latinus hanc speciem arboris non habebat: Sed timuimus Gram-
maticos, ne invenirent licentiam commentandi, & vel bestias In-
diæ, vel montes Beotiæ, aut istiusmodi qvædam portenta confin-
gerent; secutiq; sumus veteres translatores, qvi & ipsi hæderam
interpretati sunt, quæ græcè appellatur κίσσος: Aliud enim qvid
dicerent, non habebant. Videat qvoq; Augustin. Epist. X, XI. &
XII. T. 2. Op. Col. 44. C 58. A. 59. A.

und

und groß worden/daß Jonas darunter Schatten hat haben können/aber es ist bald drauff wieder verdorret und verdorben. Und erscheinet aus allen Umbständen so viel/ daß es mit diesem Gewächs nicht nach gemeinem Lauff der Natur zugangen/ sondern durch Gottes sonderbare Allmächtige Schickung also geschehen sey.

Demselben Gewächs/ was es auch mag gewesen seyn/wird nicht unfüglich verglichen das Leben der Menschen/und solches einmahl ratione preciositatis, von wegen der Köstligkeit/ weil das Leben so edel/und iederman angenehm/und wehrt gehalten ist. Dem Jonä kam der Kürbis/wie wir diß Gewächse nennen/ welchen Gott über sein Häupt wachsen ließ/trefflich wohl zu statten/ als darunter er in der Hitze angenehmen Schatten fand/ und sich erquicken konte/ daher er dieses Kürbis nicht umb viel entrahten hette: Also ist es auch beschaffen mit des Menschen Leben/ das ist edel/und eines ieden bester Schatz/ dafür er alles gibt und fahren lässet/was er hat/wie dort beym Job gezedet wird: Haut für Haut/und alles was ein Mann hat/ lesset er für sein Leben. Davon auch Salomo spricht: Wer klug ist/der liebet sein Leben. Und wenn man einem alles gutes wünschet/ so wird zuförderst des Lebens gedacht/ wie die Chaldeer zum Könige Nebucadnezar sagten: Herr König/Gott verleihe dir langes Leben. Und der König Hißkia baht von Hertzen umb Erlängerung seines Lebens/da er kranck war/und den Tod vor Augen sahe. Obs auch gleich an dem/ daß diß unser Leben voller Noht und Mühseligkeit ist/ein jämmerlich Ding/so mehr ein Elend als ein Leben zu nennen: Jedennoch siehet und erfehret man/ daß

ratione I. Preciositatis.

B. Job. 2. v. 4. Sprüch. Sal. 19. v. 8. Daniel. 2. v. 4. cap. 3. v. 9. Es. 38. v. 3. 13. Syr. 40. v. 1. Vita hæc non vita,

daß der Mensch sein Leben sehr lieb hat/und gerne alles fahren lesset/wenn er nur sein Leben erhalten/und davon bringen kan. Gleichwohl aber gibt der Kürbis Jonâ weiter zuverstehen/daß es nicht eben so gar köstlich umb das Menschliche Leben beschaffen sey/sondern es wird dasselbe dem Kürbis verglichen

sed calamitas est. Eurip. in Alcest. ὀβίῳ ἀληθῶς ὀβίῳ, ἀλλὰ συμφορὰ p.m. 463.

Zum andern ratione fugacitatis, von wegen der Flüchtigkeit und Vergänglichkeit. Jonas freuete sich über dem Kürbis/und war frölich über solchem schönen Wundergewächse/daß ihm so wohl bekam/und so guten kräfftigen Schatten und Erqvickung gab: Aber es währete nicht lange/da ward ihm die Freude und Lust zur Unlust/da der andere Tag anbrach/da kam ein Wurm/der stach den Kürbis/daß er verdorrete. Nicht anders ist es beschaffen mit unserm Leben auff dieser Welt. Ehe wir uns umbsehen/gehet dasselbe dahin. Mancher nimbt sich dieses Lebens an/stellet seine Sachen in Ordnung/bauet/und thut/ als wenn er noch so lange da bleiben wolte/wie jener reiche Mann/der seine Seele wegen des guten Vorrahts vertröstete auf viel Jahr. Aber gleich wie dieser plötzlich/und ehe er sichs versahe/noch dieselbe Nacht sterben muste: Also wird mancher in seinem besten Thun und Leben dahin gerissen/und muß dem Tode herhalten/wie beym Job gesaget wird: Wo ist das Hauß des Fürsten? Und folget bal drauff: Er wird zum Grabe gerissen. Die in Leimen Häusern wohnen/ und welche auff Erden gegründet sind/werden von den Würmen gefressen werden. Der Mensch vom Weibe gebohren lebet kurtze Zeit/und ist voll Unruhe: Gehet

II. Fugacitatis.

Luc. 12. v. 19. 20.

Job. 21. v. 28. 32.

Cap. 4. v. 19.

Cap. 14. v 1. 2.

auff wie eine Blume / und fellet abe / fleucht wie ein
Ps. 103. v. 15,16. Schatten/und bleibet nicht. Er ist in seinem Leben wie Graß/er blühet wie eine Blume auff dem Felde: Wenn der Wind darüber gehet/so ist sie nimmer da / und ihre Stete kennet sie nicht mehr. Wenn mancher am liebsten Lust hat zu leben/und am sichersten ist/so reisset sein Leben ab/wie ein Webers Faden. So giengs dem grossen Alexander/der war ein junger frischer Held/ wuchs mit Jonä
Jes. 38. v. 12. Kürbis in die Wette / daß er in weniger Zeit fast die gantze Welt bezwang/und ihr Herr ward; Aber er fiel dahin/und starb in seinen besten Jahren. Also legt sich mancher des Abends gesund zu Bette / oder stehet des Morgens frisch und gesund auff / bald aber wird es anders mit ihm/ und findet sich etwa ein Wurm/das ist/eine Kranckheit / Beschwerung/oder sonst ein Zufall/darüber er dahin gehet/und diese Welt gesegnet.

Und da ist kein Unterscheid/sondern aller und iedem Menschen Leben ist dem Kürbis Jonä gleich / das ist/unbeständig und vergänglich. Der Mensch ist gleich wie
Ps. 144. v. 4. nichts/seine Zeit fehret dahin wie ein Schatte. Wenn er sich gleich itzo in noch so schöner gestalt præsentiret und darstellet/so gehets doch bald anders / und finden sich tausend Wege zum Tode/daran man nicht leichtlich gedacht hette. Andere Exempel mag ich itzo nicht anführen/sondern
Cujus Exemplum nobis, in præsens, exponit noster M. Limprecht: das jenige/so uns unter Händen schwebt/mag gnug seyn anzuzeigen die Unbeständigkeit dieses Lebens mit aller seiner Herrligkeit. Denn wir haben ja verhoffentlich alle gekennet/den weiland Edlen/ Wohl Ehren Vesten / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn M. Volcmarum Limprecht/

wie der nicht allein Alters halben noch viel Jahr hette leben/ und dem Vaterlande mit denen ihm verliehenen Gaben nützlich seyn können/ sondern wie er auch bey seiner geführten hohen Ampts Verrichtung in vorigen Jahren einen guten Ruhm gehabt/daß wohl ehe solche oder dergleichen Worte von ihm sind gesaget worden: Wenn ein Engel vom Himmel aufs Rahthauß käme/so könte er nicht besser regieren/als Herr Limprecht. Daß war ja ein sehr stattlicher Ruhm: „ Dennoch aber ist es mit ihm dahin kommen/daß er in bösen Verdacht gezogen/darüber zu gefängelicher Hafft bracht/diß und jenes beschuldiget/auch darüber scharf examiniret, endlich gar verdammt und zum Tode verurtheilet/und als ein Ubelthäter hingericht worden. „ Da mir zwar/wie schon angezeiget/nicht gebühret noch zustehet/von dem jenigen/was ihm beygemessen/uñ wie mit ihm verfahren worden/zu urtheilen oder zu richten / worwieder ich hiermit öffentlich protestire und bedinge: Allein man hat doch hieraus die Beschaffenheit des Menschlichen Lebens zur gnüge zu erkennen/und hat sich/welches gleichwohl nicht zuverschweigen/der seelige Herr Limprecht darein gar wohl zu schicken gewust. Ich nenne ihn billich seelig/von wegen seines Christlichen Abschiedes/den er genommen/ob ich gleich von seiner justitiâ causæ nichts zu urtheilen noch zu richten habe / welches ich abermahl bester massen bedinge. Denn ein anders ist seine Sache/und der mit ihm darüber verführte Proceß/ein anders aber / daß er selig gestorben ist. Dazu hat er sich bereitet / und als er gesehen/daß es anders nicht seyn wolte/er müste sterben/ hat er sich drein ergeben/

 und

„und seine Sachen also angestellet/daß er/ wie seine eigene
„Worte gegen mir lauteten/bey seinem HERRN Christo
seyn möchte. Hat also auff diß Leben sein Datum nicht ge-
setzet/sondern dessen Nichtigkeit und Unbeständigkeit erken-
net/ und mit dem Apostel Paulo das Esse cum Christo er-
wehlet/welches auch viel besser ist/ wie seine Worte bekand
sind: Ich habe Lust abzuscheiden/und bey Christo zu
Phil 1. v. 25. seyn/welches auch viel besser were. Es hat der Herr
Limprecht/ als ein Magister Artium, die beste Kunst nicht
dahinden gelassen/sondern auch studiret, nemlich artem be-
ne moriendi, die seelige Sterbe-Kunst/ umb welche sich
Incujus sepultura nostra erit billich ein ieglicher unter uns am meisten bekümmern/ und
darauff dencken/auch deßwegen immer zu Gott seufftzen und
sagen soll: HErr/lehre uns bedencken/daß wir sterben
müssen/auff daß wir klug werden/ wie unser verlesenes
PROPOSITIO. Sprüchlein lautet. Welchem wir zu diesem mahl in der
Pia mortis meditatio. Furcht Gottes weiter nachsinnen/und nach desselben Anlei-
tung anstellen wollen eine Gottseelige Todesbetrachtung;
Worzu der Himmlische Vater seinen Heiligen Geist uns
mildiglich verleihen wolle/umb Jesu Christi unsers Heilan-
des willen/Amen.

ΕΞΕΡΓΑΣΙΑ. Handlung oder Erklärung.

Textus noster ex psalmo, seu Oratione Mosis desumtus, continetur.

WAs nun unsern vorhabenden Text und Todes Be-
trachtung betrifft/so sind die Worte genommen aus
dem Psalm/ welcher in der Uberschrifft genennet
wird ein Gebeht Mose/des Mannes Gottes. תְּפִלָּה
לְמֹשֶׁה אִישׁ הָאֱלֹהִים Da denn das Hebreische Wort תְּפִלָּה ei-
gentlich ein solch Gebeht bedeutet/darinnen der Mensch sei-
ne Noht

ne Noht anzeiget/und umb derselben Abwendung GOTTen HERRN durch seine Güte und Gnade andächtig anruffet. Dergleichen Titul der 17. 86. und 102. Psalm auch führen / und heissen ein Gebeht. Und zwar dieser Psalm aus welchem unser Text genommen/heisset ein Gebeht Mosis/der ein Mann Gottes genennet wird/weil dieser Psalm von ihm/dem Mose/aus eingeben Gottes des heiligen Geistes ist gestellet worden. Da denn unvonnöhten ist weitleuftig zuerzehlen und anzuführen/wer Moses gewesen/und wie es umb sein Gebeht insonderheit beschaffen/denn solches sonsten gnugsam bekant ist: Allein/den vñ uns insonderheit zu erklären vorgenommenen verß belangend/ so lautet derselbe also: Lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden. Da denn fast alle und iede Worte sonderbarer andächtiger Betrachtung würdig sind.

Fürnemlich aber findet sich (1.) Meditationis qvalitas, die beschaffenheit der Betrachtung des Todes / wie ein Christ den Tod betrachten solle/davon lauten die Worte im Text also: Lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen. Moses behtet also/wie schon ist angezeiget worden/ und zwar/wie wir hören/nicht für sich allein/ sondern auch für andere/die mit Jhm gleicher Meinung sind. Denn ob es schon dem Manne Gottes Mosi an der Betrachtung seiner Seerbligkeit nicht gemangelt/sondern er sich deroselben allezeit wohl zu erinnern gewust / als welcher ja selbst die Worte des Göttlichen Ausspruchs beschrieben/da zu unserm Großvater gesaget worden: Du bist Erde/und solt zu Erden werden; So hat auch Mose die Exempel der Alt Väter vor sich gehabt/gewust/ und bey deroselben Beschreibung das

Meditationis huj9 [1.] Qvalitatem.

1 B. Mose 3. v. 19.

Cap. 5 per tot,

das moriebatur, er starb mit angefüget/dahero er leichtlich ermessen können/daß er auch dermaleinst würde sterben müssen: Jedennoch aber hat Moses bey sich auch befunden/ daß er von nöhten hette/ GOtt den HERRN deßwegen täglich anzuruffen und zu bitten/daß er ihn ie mehr und mehr zu solchem Erkenentniß seiner Sterbligkeit führen und anleiten mögte/damit er nicht vergesse/daß er ein sterblicher Mensch were / und alle Stunde und Augenblick zu seinem Abschiede gefasset und bereitet seyn mögte.

Denn es ist nicht zu sagen/wie viel und mancherley Hinderniße uns Menschen dißfals in Weg geworffen werden / dadurch die so nöhtwendige Betrachtung des Todes Noht leidet/und eine Hemmung oder ein Loch bekömpt und Mangelhafftig ist/in dem theils unsere angeborne Sicherheit und sündliche Gebrechen/theils der Satan mit seiner vielfältigen List und Versuchung/theils auch die böse Welt mit so mancherley Verführungen und bösen Exempeln uns von solchen guten Gedancken gerne abhalten will; Dahero behtens wohl von nöhten ist/daß GOTT der HERR uns dißfals lehren wolle/wie Moses allhie bittet/und spricht: Lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Er rufft damit an GOtt den HErrn/ denn er

Psal. 90. v. 2. 3.

alsbald im Eingang dieses seines Psalms und Gebehts nennet und spricht: HERR GOtt/ du bist unser Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden / und die Erde und die Welt geschaffen wurden / bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Den ewigen / unendlichen waaren Gott ruffet Moses an/und bittet/daß der ihn möge lehren bedencken sein Sterbstündlein/auff daß er klug werde.

Wel-

Welches manchem wunderlich vorkommen mögte/ nemlich/ daß Moses behtet/ Gott wolle ihn lehren bedencken/ daß er sterben müsse: Solte denn das ein Mensch nicht für sich selbst bedencken können? Sonderlich ein solcher Mann/ wie Moses gewesen ist. Denn es ist ja bekant/ daß die weisen Heyden/ die doch bey weitem ein solch Liecht der Erkäntniß Gottes nicht gehabt/ gleichwohl gewust/ daß sie sterblich weren/ wie Plato, Seneca, und andere dergleichen Leute die Betrachtung des Todes für die rechte und höchste Weißheit gehalten haben. So aber Heidnische Leute dieses gethan/ und so weit kommen sind/ daß sie haben ihre Sterbligkeit bey gesunden Tagen bedencken können/ wie solten nicht viel mehr die jenigen solches zu thun vermögen/ die des wahren Gottes Erkäntnis haben? Aber hierauff ist zu wissen/ daß die rechte/ heilsame Betrachtung des Todes nicht nur bestehe in der Frage AN? Ob man sterben müsse? Welches freylich auch die Heyden haben erkennen können/ inmassen sie solches aus der täglichen Erfahrung gesehen/ und wahr genommen/ daß kein Mensch sich dißfals ausschliessen kan/ er sey auch wer er wolle/ wie im Psalm stehet; Wo ist iemand/ der da lebet/ und den Tod nicht sehe? Sondern es will hie auch recht in acht genommen und betrachtet seyn die Frage Qvomodo, wie und welcher gestalt man wohl und seelig sterben könne und solle? Und das bittet Moses von GOtt dem HErrn/ da er spricht: HErr/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen. Seine Bitte ist/ daß Gott ihn wolle lehren den Tod bedencken. Nach der Grundsprache lautets eigentlich also: HERR/ lehre und weise uns/ daß wir unsere Tage recht zehlen und austheilen: anzu-

Vid. Plato in Phædone, Seneca lib. de brevit. vitæ. c. 7.

Psal. 89. v. 49.

Anzuzeigen/daß ein ieder nicht allein die Zahl seiner Tage in acht nehmen/ sondern dieselbe auch also eintheilen und ordnen solle/damit sie wohl angeleget werden. Denn das heisset dies numerare, die Tage zehlen. Nicht/als ob einer solte und müste zehlen und wissen alle seine Tage/ wie lange er in dieser Welt zu leben hette / welches sein Ende und die letzte Stunde seyn werde; Denn das weiß niemand/wie Salomo spricht: Der Mensch weiß seine Zeit nicht. Und der HERR CHristus sagte zu seinen Jüngern: Es gebüret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde/die der Vater seiner Macht vorbehalten hat: Sondern das heisset hie seine Tage zehlen/daß man erkenne.

«Pred. Sal. 9.v 12. Ap.Gesch 1.v.7. Quæ vel maximè consistit 1.In observatione

Vitæ hujus brevitatem, die Kürtze und Flüchtigkeit dieses Lebens/daß unserer Tage in dieser Welt so gar viel nicht seyn / sondern wohl gezehlet werden können. Denn was sich zehlen lesset/das ist/so überheufft viel nicht: Also sind unsere Tage einer Hand breit bey Gott/wie David bekennet. Das muß ein ieder wohl bedencken/ und darneben erkennen.

Brevitatis Pf.39.v.7.

Pravitatis.

Vitæ hujus pravitatem, das Elend und die Mühseligkeit dieses Lebens. Denn es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an/ biß sie in die Erde begraben werden / spricht Syrach. Der Mensch vom Weibe geboren lebt kurtze Zeit/und ist voll Unruhe/wie Job saget. Daher zehlet gleichsam ein Christ seine Tage/und mercket alle Stunden/ rechnet und machet das facit zu seinem seligen Abschiede. Alle Abend/ die ihn Gott erleben lesset/dencket er / nun bin ich wieder näher kommen zum Tode und Abschiede aus dieser Welt/Gott

Syr. 40. v.1. B. Job. 14.v.1.

Darneben soll ein Christ auch dies disponere, seine Lebens Tage austheilen und ordnen/ wie es damit solle gehalten /und ein ieder Tag wohl angeleget werden / daß es Gott zu Ehren/und dem Nechsten zu Nutz gereiche. Diß ist das aller fürnemste so wir in dieser Zeit zu thun haben/ und darinnen/wie wir hören werden / die höchste Weißheit bestehet. simulq; 2. Dispositione dierum vitæ.

Es hats aber Lutherus mit Fleiß also verteutschet: Lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen. Denn das begreifft das vorige alles in sich. Wenn einer bedencket/ nicht nur/daß er sterben werde/ sondern auch daß es gewiß seyn muß/ und mit nichten geändert werden kan / wie die Schrifft saget: Statutum est, es muß so seyn/es ist gesetzt/ es ist der alte Bund/du must sterben: Wenn einer das recht bedencket/sag ich/so wird er die Zeit/und alles sein thun auch wohl in acht nehmen/und sich weißlich verhalten. Hebr.9.v. 27. Syr. 14. v. 18.

Inmassen dieses hiernechst (II.) in unserm Text auch angeführet stehet/ nemlich Meditationis Utilitas, die Nutzbarkeit solcher Todesbetrachtung/ was wir denn dessen gebessert seyn/wenn uns Gott lehret bedencken/ daß wir sterben müssen. Davon spricht Moses in seinem Gebeht: Auff daß wir klug werden. Das ist geredet von Geistlicher Klugheit/daß ein Mensch sich fein nach Gottes willen weiß zu schicken und zu verhalten/ welches kömmt aus Betrachtung des Todes/wie Syrach auch spricht: Was du thust/so bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr übels thun. Es ist und kömmt zwar Ursprünglich alle Weißheit von GOtt dem HErrn/und muß von Ihme erlanget werden: Aber die Todesbetrachtung ist ein Mittel/ (II.) Utilitatem. Syr.7.v 39. Cap.1..v.1 Jacob.1 5.

 dardurch

dardurch wir zur rechten Weißheit und Klugheit gelangen. Denn wenn ein Mensch recht bedencket/ wie und wodurch der Tod in die Welt kommen ist/ nemlich durch des Satans Neid/ der dem Menschen seine Seeligkeit nicht gegönnet/ sondern ihn so schändlich verführet hat/ siehe/ so lernet ein solcher Mensch auch des Satans List und Boßheit kennen/ und hütet sich desto mehr für seinem eingeben und reitzen zum bösen/ weil ja der Satan ist ein Mörder von Anfang / wie unser Heiland von ihm redet. Ein solcher Mensch lernet erkennen den Greuel und die Abscheuligkeit der Sünden / und bedencket wie hoch GOtt der HErr dadurch beleidiget wird/ weil Er umb der Sünde das gerechte und strenge Urtheil gesprochen/ und gesaget hat: Morte morieris, du Mensch solt des Todes sterben/ wo du sündigest. Thut derowegen Busse/ und hütet sich mit allem Ernst/ daß er nicht mehr sündige. Ist auch zu frieden/ wenn ihm GOtt der HErr Creutz und Ungemach zuschicket/ und spricht: Ich will des HErrn Zorn tragen/ denn ich habe wieder Ihn gesündiget/ biß er meine Sache ausführe. Wenn ein Christen Mensch bedencket/ was der Tod sey/ nemlich eine Zerstörung und Zertrennung der Natur und des Wesens des Menschen / dadurch Leib und Seel schmertzlich von einander gerissen / und der Leib in die Erde geleget/ allda zu Staub und Asche wird/ das lehret ihn fein demühtig seyn/ und dencken an Syrachs Worte: Was erhebet sich die arme Erde und Asche: Ist doch der Mensch ein schändlicher Koht/ weil er noch lebet/ und wenn der Arzt schon lange dran flicket / so gehets doch endlich also: Heute König / morgen tod/ und wenn der Mensch tod ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme.

Johann. 8. v. 44.

1. B. Mos. 2. v. 17.

Mich. 7. v. 9.

Syr. 10. v. 9, 10, 11. 12, 13.

Cum

Cum fex, cum fimus, cum rervilisſima ſimus,
Unde ſuperbimus, neſcimus qvando perimus,

So lauten die bekanten Verßlein: Weil wir nur Unflaht/ Koht/ Erde und Aſche ſind/ wie kömmts doch/ daß wir ſo prangen/ und wiſſen doch nicht/ wie lange es dahin ſey/ daß uns der Tod hinreiſſen möchte? Sonderlich aber bedencket ein ſolcher Menſch ſeine Seele/ und ſuchet/ daß er dieſelbe wohl verſorgen möge/ wenn ſie nun von dem Leibe abſcheiden ſoll/ und befiehlet ſie in die treue Hände Gottes/ da ſie keine Qvahl anrühret/ wie der König und Prophet David alſo ſeinen Geiſt Gott befahl/ und unſer HErr JEſus dergleichen gethan und gelehret hat. Ein ſolcher in Betrachtung ſeiner Sterbligkeit begriffener Menſch lernet bey zeit die Welt und alles irrdiſche verachten/ und ſehnet ſich nach dem Himmliſchen/ ſuchet was droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zur Rechten Gottes. Wenn ein Chriſten Menſch bedencket/ wie gewiß der Tod/ und gleichwohl die Zeit und Stunde ſo gar ungewiß und verborgen ſey/ daß der Menſch ſeine Zeit nicht weiß/ und niemand deß morgenden Tages ſich rühmen kan/ weil es vor Abends wohl anders wird/ weder es am Morgen war: Siehe/ ſo machet ſolche Betrachtung/ daß einer klug wird/ und dencket/ wohlan/ ſo will ich nicht ſicher ſeyn/ ſondern alle Tage/ ja alle Stunden und Augenblick des Todes erwarten/ und mich zum ſterben gefaſt halten/ wie Chriſtus vermahnet und will/ daß wir wacker ſeyn ſollen und behten/ daß wir würdig werden allem Unglück zu entfliehen. Wenn ein Chriſt bedencket/ was auff den Tod erfolget/ nemlich das wir wieder aufferſtehen/ und vor dem Richterſtuel Jeſu Chriſti dargeſtellet werden müſſen/

Pſal. 31. v. 6.
B. der Weißheit 3. v. 1.
Luc. 23. v. 46.
Coloſ. 3. v. 1.
Predig. Sal. 9. v. 12.
Spr. Salom. 27. v. 1 12.
Syr. 18. v. 26.
Luc. 21. v. 36.
2. Cor. 5. v. 10.

auff daß ein ieglicher empfahe/nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/es seygut oder böse; So machet ihn solche Betrachtung fein klug/daß er sich für Sünden hütet/ und alle seine Wercke/alle seine Worte/ja/alle seine Begierden und Gedancken in acht nimt/damit er nichts wieder Gott den HERRN thue / weil derselbe wird ans Liecht bringen/was im finstern verborgen ist / und den Raht der Hertzen offenbaren. Da werden die Menschen müssen Rechenschafft geben / von einem ieglichen unnützen Wort/daß sie geredt haben.

1. Cor. 4. v. 5.

Matth. 12 v. 36.

Noch eins! wenn ein Christen Mensch / welches gleichwohl auch zur Todes Betrachtung gehöret/und nicht vergessen werden soll/bedencket / wie Christus Jesus unser Heiland habe dem Tode die Macht genommen / und das Leben/und ein unvergänglich Wesen ans Liecht bracht/ also / daß der ewige Tod und die Verdamnis die jenigen nicht betreffen noch berühren soll / die sich an Jesum Christum mit wahrem Glauben halten / sie sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben/ wie unser Heiland selber vertröstet/und darneben versichert/ daß der zeitliche Tod ihnen kein Tod/sondern nur ein sanffter Schlaff/und Eingang seyn soll zum Leben; So machet ihn solches so klug/daß er sich für dem Tode nicht fürchtet/sondern spricht mit dem andächtigen *Bernhardo: Mors Christi mors est meæ mortis, Christi Tod ist meines Todes Tod/oder durch Christi Tod ist mein Tod gestorben. Den Stachel hat er verlohren/singet die Christliche Kir-

2. Tim. 1. v. 10.

Johann. 3. v. 16.

Johann. 5. v. 24.

* Bernhard. Serm. ad milit. templ. cap. 11. Mors Christi mors est meæ mortis, qvia ille mortuus est, ut ego viverem: Qvo pacto enim jam non vivat, pro qvo moritur vita.

che:

che auff Ostern aus der Epistel an die Corinthier. Denn der Stachel des Todes ist die Sünde; die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz/ spriche der Apostel. Wenn nun den Gläubigen in Christo die Sünde vergeben werden/ sie/ he/ so kan sie das Gesetz nicht verdammen/ und der Tod kan und mag ihnen nicht schaden/ er hat nur den Namen noch/ daß er der Tod heisset/ sonst ist er nichts mehr/ als ein sanffter Schlaff/ wie der bekante Vers lautet: 1. Cor. 15. v. 55. 56.

Nomina mors retinet, facilis sunt cætera somnus.

Obs auch gleich ein gewaltsamer Tod were/ der einem Gläubigen angethan würde/ ja ein schmählicher Tod/ daß er als ein Fluch und Ubelthäter vor der Welt hingerichtet würde/ so mag ihn solcher Tod doch nicht scheiden von der Liebe Gottes/ wenn er durch Christum Jesum Vergebung seiner Sünden erlanget hat. Denn wo Vergebung der Sünden ist / da ist Leben und Seeligkeit / nach den Worten des Propheten Davids/ und des Apostels Pauli: Wohl dem/ seelig ist der Mensch / dem die Ubertretung vergeben sind/ welchem Gott keine Sünde zurechnet. Das ist also die Erklärung unsers Mosaischen Spruchs/ oder Gebehtleins: Lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden. Röm. 8. v. 38. 39. Psal. 32. v. 1. Röm. 4. v. 7.

USUS.

Daraus hetten wir unterschiedliches zu erinnern/ aber wir wollen nur diß einige behalten/ nemlich/ daß die rechte Geistliche Klugheit eines Menschen darinnen bestehe/ wenn er seine Sterbligkeit recht bedencket/ und den Tod wohl betrachtet. Es sind sehr viel Künste in der Welt/ die einen Menschen berühmt machen/ und wird immer eine herrlicher gehalten/ als die andere: Aber keine unter allen übertrifft die Kunst/ die da heisset Meditatio mortis, die Betrachtung des

des Todes/die ist auch von den vernünfftigen Heyden für die rechte Weißheit gehalten worden/ wie ihre Schrifften und Sprüche ausweisen. Qvi Philosophiæ studium amplexi sunt, nihil aliud cogitant, qvam obire & mori: Die jenigen/so sich die Weißheit zu lernen ergeben/dencken auff nichts anders/als wie sie wohl sterben mögen/ sagte Socrates beym Platone. Und Seneca spricht: Totâ vitâ discendum est mori. Mann muß durchs gantze Leben sterben lernen. Diß ist die rechte und höchste Weißheit. Haben das die Heyden erkennen können/ die doch kein rechtes Erkäntnis Gottes und seines Worts gehabt/ und daher auch von dem Tode nicht recht haben urtheilen mögen? Wie viel mehr sollen wir Christen diese Weißheit hoch und wehrt halten/ die uns aus Gottes Wort so deutlich vorgetragen wird. Da soll ein ieder auch betten: HERR/lehre doch mich/daß ein Ende mit mir haben muß/und mein Leben ein Ziel hat/und ich davon muß. „ Hilfflieber Gott/und verleihe mir deine Gnade/ daß ich „ meines Lebens Zustand in dieser Welt recht erkenne und „ wohl bedencke/alle Tage zehle/und anders nicht/als zu deinem Lobe und Ehren zubringe. Dazu muß freylich Gott der HERR Gnade geben/und das beste bey uns thun/ wie Er denn auch solches thun will/wenn wir Ihn darumb fleissig und inbrünstig anruffen und bitten/wie der Apostel Jacobus vertröstet und spricht: So iemand unter euch Weißheit mangelt/der bitte von Gott/der da gibt einfeltiglich iedermann/und rücket es niemand auff/so wird Sie ihm gegeben werden. Und GOtt der HErr selbst wünschet/daß die Leute weise seyn möchten: O daß sie Weise weren/spricht er/und vernehmen solches/daß sie verstünden/

Vid. Plato l. allegat. pag. 48. Seneca de brevit. vit. c. VII.

Psal. 39. v. 6.

Jacob. 1. v. 5.

5. B. Mos 32. v. 29.

den/

den/was ihnen hernach begegnen wird. Da denn solcher Wunsch Gottes zugleich in sich begreifft/ und ist eine kräfftige Darbietung und Ubergabe solcher Weißheit allen denen/die sie suchen/und von Hertzen begehren/und darumb bitten. Da soll ein ieder fleissig beten/und Gott anruffen/ daß er ihm Gnade gebe in allen Dingen zu bedencken seine Sterbligkeit / damit er alle sein Thun und Vorhaben in rechter Furcht Gottes handeln und vollbringen möge.

Und weil GOtt der HERR nicht auff Enthusiastische raps weise mit uns redet und handelt / sondern durch sein heiliges Wort/dadurch unterweiset Er uns. Sein Zeugnis ist gewiß/und machet die Albern weise: So soll ein ieder Gottes Wort lieb haben / dasselbe gerne hören und lernen/so höret er Gott den HErrn mit ihm reden/und wenn er alle seine Sache nach solchem Wort Gottes richtet/ so ist er ein weiser und kluger Mensch wie Christus spricht: Wer meine rede höret/ und thut sie/den vergleiche Ich einem klugen Manne/ der sein Hauß auff einen Felsen bauet. Denn es gehöret zusammen/Gottes Wort hören / und daraus die Sterbe Kunst lernen; und denn dieselbe auch üben/ und täglich zu Wercke richten. Wie man sonst in der Welt ins Gemein spricht: Qvam quisq; norit artem, in hac se exerceat: Welche Kunst einer gelernet hat/ darinnen mag er sich auch üben. Und Gregorius spricht: Non timet facere, qvi se novit aliqvid benè didicisse: Was einer wohl und recht gelernet hat / das scheuet er sich nicht zu thun. Welches man auch an allen Künstlern siehet/wenn sie etwas gelernet haben / daß sie es auch angreiffen/und sich damit herfür thun: Also soll ein Christ die Betrachtung

Psal. 32. v. 8.
Psal. 19. v. 8.
Syr. 6. v. 22.
Matth. 7. v. 24.

trachtung des Todes nicht sparen biß zu letzt/ sondern fein bey zeit lernen zehlen und ordnen seine Tage / wie unser erklärter Text lautet. Das nennet der Apostel die zeit auskäuffen/da er spricht: ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν, bezahlet die Zeit theur/und kauffet sie/das ist/lasset sie ja nicht vergeblich vorüber streichen/sondern sehet wohl zu/daß ihr sie recht und wohl anleget; seyd nicht sicher / und mache keiner seine Rechnung allzu weit hinaus/dencket nicht/O es ist noch lang dahin/biß es mit mir zum sterben kömmt/denn der Tod säumet nicht/sagt Syrach/es ist der alte Bund/du must sterben. Da stehet es nirgend geschrieben/daß einer eben funffzig sechtzig oder mehr Jahr leben und alt werden müste/ ehe er sich umb den Tod zu bekümmern hette/sondern man siehet und erfehret täglich/wie er ohne unterscheid auch junge Leute hinweg nimmt/Denn im Tode fraget man nicht / wie lange einer gelebet habe. Es machet mancher seine Rechnung weit hinaus/und gedencket gar lange zu leben / wie jener reiche Mann im Evangelio/ der seine Seele/wegen guten Vorrahts auff viel Jahre vertröstete: Aber bald kömmt eine Stimme/die zu ihm spricht: Moriendum est, heint wird man deine Seele von dir fordern. Oder / wie dort zum Hißkiä gesaget würde: Bestelle dein Hauß/denn du wirst sterben/und nicht lebendig bleiben. So darff sich auch niemand auff seine Geschickligkeit / Stärcke / Ansehen / oder dergleichen verlassen/denn nach dem allen fragt der Tod gar nichts/er klopfft so wohl an bey dem der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden: So wohl bey dem/der Seiden und Kron träget /als bey dem/der einen groben Kittel an hat. Sondern ein ieder

Ephes. 5. v. 16.

Syr. 14. v. 12. 18.

Syr. 44. v. 7.

Luc. 12. v. 16. & seqq v. 20.

Jesai. 38. v. 1.

Syr. 41. v. 9.

soll

soll stets mit Todes Gedancken ümbgehen/bey seinem auffstehen/und niederlegen/beym aus/und eingehen/beym Essen und Trincken/bey der Arbeit und bey der Ruhe immerdar gedencken/daß er ein sterblicher Mensch sey / wie gleichwohl auch etliche Heyden löblich gethan haben. Philippus der Macedonier König ließ Ihm täglich zuruffen durch einen seiner Diener: Memento Philippe te hominem esse: Gedencke / O Philippe / daß du ein Mensch bist. Severus der Keyser ließ ihm zu dem Ende seinen Todtensarg bey gesunden Tagen verfertigen/legte sich offt drein / küsset ihn und sprach: Tu ôlocule, angustiis tuis amplectteris eum, qvem totius Orbis amplitudo complecti neqvit: O du lieber Sarg/du wirst mit deiner Enge umbgreiffen den/ welchen itzo die gantze Welt mit ihrer weite nicht umbgreiffen kan. So sollen vielmehr wir Christen bedencken/daß wir sterbliche Menschen sind. Wiewohl es damit noch nicht ausgerichtet und gethan ist: Denn man hat Exempel/daß viel unter den Heyden/die da bedacht und erkant haben/daß sie sterbliche Menschen weren/und viel von der Εὐθανασία zu reden gewust/wie man wohl abscheiden und sterben könne und solle / dennoch endlich sich selbs mit Gifft und auff andere weise hingerichtet haben/welches keine Klugheit/sondern die gröste Thorheit ist. Wie auch Cicero an seinem Ende gesaget: O me nunqvam Sapientem! O mich elenden Menschen/der ich niemahls weise gewesen. Sondern das gehöret zu der rechten Todes Betrachtung/ daß wir bedencken/wohin uns der Tod befördere / und wie er denen/die in Christo Jesu sind/gar nicht schädlich seyn könne oder solle. Das ist das fürnembste/ja/daß einige/ dadurch

Ælian. var. Hist l. 8. c. 15 p. m. 225. Φίλιππε, ἀνθρωπος εἶ.

Dion. Nicæus in vita Severi pag. 255.

Cicer. in Epist. ad. Octav T. 3. op. Col. m. 627.

alle Bitterkeit des Todes überwunden werden kan. Denn der Tod oder das Sterben ist sonst an sich selbst schrecklich/ wie Aristoteles redet/ wenn man ihn nemlich also ansiehet/ wie er dem Menschen nach der Gurgel greiffe/ und mit seinem Pfeil nach dem Hertzen zielet: Aber wenn wir den Tod also ansehen/ wie er durch Christum überwunden ist/ so ist da nichts schreckliches mehr vorhanden. Denn der HERR Christus spricht: Warlich/ warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben/ und kömpt nicht in das Gerichte/ sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen:

Aristot. lib. 3. Ethic. c. 9. Φοβερώτατον ὁ θάνατος.

Johann. 5. v. 24.

Ex Cant. D. Pauli Eberi: HERR JEsu Christ wahr Mensch etc.

Und ob er gleich hie zeitlich stirbt/
mit nichten er drumb gar verdirbt/
sondern Ich will (spricht Christus) mit starcker Hand
ihn reissen aus des Todes Band/
und zu mir nehmen in mein Reich/
da soll er denn mit mir zugleich
in Freuden leben ewiglich.

Darumb werden wir auch auff Christum gewiesen/ und zwar auff Ihn allein/ daß wir an Ihn gleuben/ und uns seiner trösten/ wenn wir seelig sterben wollen. Denn es thuts nichts anders/ es habe Namen wie es wolle. Es ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen seelig werden/ als in dem Namen des HERRN JEsu/ von welchem zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Namen alle/ die an Ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Ap. Gesch. 4. v. 12

Cap. 10. v. 43.

Durch

Durch dessen Gnade gedencken und gläuben wir seelig zu werden/ gleicher weise/ wie auch die Väter im alten Testament. Der ist auch die rechte Himmels Leiter/ der Weg/ die Wahrheit/ und das Leben/ niemand kömt zum Vater/ denn durch Jhn. Den muß nun auch ein ieder lernen recht erkennen/ und sich fein prüfen und versuchen/ ob er im Glauben sey/ wie der Apostel vermahnet/ und ja zu sehen/ daß er nicht mit Sünden wieder Gewissen den Glauben verleugne/ und also die gröste Thorheit begehe: Sondern ein ieder soll/ als ein kluger Knecht/ auff seinen Herrn warten/ und sein Leben alle Tage und Stunden also führen/ daß er bereit sey zu folgen/ wenn es sein HErr also erfordert und haben will.

Cap. 15. v. 11. 1. B. Mos 28. v. 12. Johann. 1. v. 51. Cap. 14. v. 6. 2. Cor. 13. v. 5.

Ach! wenn iederman daran dencken und dieser Weißheit und Klugheit nachstreben wolte/ wie würde es so wohl in der Welt zugehen? Wie würde man so wenig hören von Sünden und allerley im Schwange gehenden Greueln/ von fluchen/ schweren/ Gotteslästerung/ und dergleichen? Mann würde nicht hören von solchem Neid/ daß einer den andern hassen/ verfolgen/ verkleinern/ und auff die Fleischbanck opffern würde. Es würde niemand seiner Gewalt mißbrauchen/ niemand würde seinen eigenen Nutz suchen; Keine Untugend würde so gemein seyn; Mann würde nicht hören von so vieler Falschheit/ Lügen/ Verleumbdung/ und andern solchen Lastern. Jederman würde sich hüten für Fressen/ Sauffen/ Hoffart/ Hurerey/ und aller Unreinigkeit. Hingegen würde iederman züchtig/ gerecht/ und Gottselig leben in dieser Welt/ und also warten auff die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrligkeit des grossen Gottes/ und unsers

Tit. 2. v. 12. 13.

Heilandes Jesu Christi. Darumb lasset uns fleissig beh-
ten/und nicht vergessen dieses Seufftzerleins: HERR
lehre uns bedencken daß wir sterben müssen/ auff daß
wir klug werden.

Ach HErr/lehr uns bedencken wohl/
daß wir sind sterblich allzumahl/
auch wir allhier kein bleibens han/
müssn all davon/
Gelehrt/Reich/Jung/Alt/oder Schon:

Wenn das geschicht/daß man sich also recht berei-
tet/und täglich und stündlich zum Tode schicket/ und gefast
helt/bleibet und lebt im Glauben des Sohns Gottes/so kan
man denn auch seelig sterben/ und mit Simeon in Frieden
fahren/und sagen:

Mit Freudn fahr ich von dannen
zu Christ dem Bruder mein/
daß ich mög zu Jhm kommen/
und ewig bey Jhm seyn.

Amen zu aller Stund
sprech ich aus Hertzen Grund/
du wollest uns thun leiten/
HErr Christ zu allen zeiten/
auff daß wir deinen Namen
ewiglich preisen/Amen.

Perso-

PERSONALIA.

Er weiland Edle / Wohl Ehrenveste / Großachtbare / Hochgelehrte und Hochweise Her M. Volcmar Limprecht / hiesiger wohlöblichen Policey wohlverdienter gewesener Ober Vierherr

Ist auff diese Welt von rechte Christlichen / ehrlichen und redlichen Eltern erzielet und gebohren / im Jahr Christi 1615. den 6. Martii, war der Montag nach Reminiscere. Sein Vater ist gewesen der weiland Ehrenveste / Vorachtbare und wohlweise Herr Heinrich Limprecht / in hiesiger Policey wohlverordneter Vierherr / seine Mutter aber die Viel Ehr- und Tugendsame Frau Margarethage- borne Henningin / nunmehr alle seeligsten Gedächtnis. Von solchē seinen Eltern ist der wohlseelige Herr Oberste Vierherr so bald nach seiner leiblichen Geburt / als den folgenden Mitwochē / war der 8. Martii durch eine fromme uñ Christliche Mittel-Person / den Wohl Ehrenvesten / Vorachtbarn uñ Wohlweisen Herrn Volcmar Steyerwalden / damahls E. E. E. und Hochweisen Rahts allhier wohlverordneten Brückenherrn / zur heiligen Tauffe getragen / und dem Christenthum einverleibet worden. Und demnach seine liebe nunmehr in Gott seelige Eltern wohl gewust / daß die Gottesfurcht zu allen Dingen nütze / haben sie es ihnen hoch angelegen seyn

lassen /

lassen / diesen ihren Sohn zu Kirch- und Schuelen fleissig zuhalten/und zu aller Gottesfurcht auffzuziehen / wie sie denn/weil man alsobald ein fähig Ingenium an ihm verspüret/was zu behueff ihrer Christlichen intention, und zu excolirung seiner von dem höchsten Gott verliehenen Gaben gedienet/nichts haben ermangeln lassen/sondern so viel in ihrem Vermögen gewesen/alle subsidia willig her gegeben/darzu Sie desto mehr veranlasset worden/ weil der seelige Herr Oberste so wohl in seinen Studiis zugenommen/daß er Anno 1626. im eilfften Jahre seines Alters in hiesiges Gymnasium Senatorium promoviret worden / worinnen er iederzeit fromm und fleissig sich erzeiget / dadurch ie mehr und mehr seine liebe Eltern und Præceptores gewonnen/und durch sein Wohlverhalten von ihnen so wohl / als seinen Mitschülern ein gutes Lob und Zeugnis iederzeit gehabt/welches denen so davon annoch bey Leben/gnugsam bewust ist.

Nach dem unser seel. Herr Oberste Vierherr nach verbrachtem fleissigẽ studiren aus vorgedachtem Gymnasio ad publicas Lectiones promoviret worden/hat er sich erst recht fleissig zu studiren angegriffen / wiewohl nicht ohne sonderbare grosse Unkosten seiner lieben Eltern / denn er dawahls im selbigen Jahren gar viel und stattliche Collegia Philosophica und Theologica, unter Herrn Johann Matthæo Meyfahrten S. S. Theol. Doctore und Professore P. seel. gehalten/anderer Herren Professoren itzo zugeschweigen/da er auch durch Gottes Gnade so weit kommen/daß er Anno 1636. den 25. Februarii, war der Donnerstag nach Sexagesimæ unter dem damahligen Rectore Magnifico, dem Edlen/Wohl Ehrenvesten/ Großachtbaren und Hochgelahrten

lahrten Herrn Henningo Rennemanno, beyder Rechten Doctore, P.P. und des Sachsen Collegii wohlverdientem Decano: Unter der philosophischen Facultät Decanatu Herrn M. Georg Schultzen / Mathematum professoris P. mit grossem Ruhm in Magistrum promoviret.

In solchem seinem Ehren-Stande hat er seine Studia emsig und fleissig fortgesetzet/vornehmer Herren Doctoren und professoren Privat-information sich bedienet/ ihre Collegia Theologica privatim und publicè besucht/ welches seine herrliche annoch vorhandene manuscripta mehr als zur Gnüge ausweisen/ als unter Herrn Doctore Meyfahrten/Herrn Doct. Elsnern/absonderlich aber unter Herrn Doct. Georg Grossehain/bey welchem der seel. Herr Oberste eine zeitlang als ein Inqvilinus gewesen / und mit ihm Nacht und Tag studiret, auch unter demselbigen unterschiedliche Disputationes Theologicas privatim und auch publicè mit besondm lobe gehaltē/auch eine zeitlang in Herrn Doct. Rennenmans seel. Collegium und Lectiones fleissig gangen/und dem Studio Juris obgelegen. Welches denn gnug an Tag giebt / daß der seel Herr Oberste einsmahls Gott und dem Vaterlande eyferigst zu dienen vorhabens gewesen.

Als nun der seel. Herr Oberste Frembde Universitäten zu besuchen Ihm vorgenommen / seine Sachen auch zur Reise naher Giessen und Marpurg in Hessen fertig gemacht/plötzlich aber mit Kranckheit überfallen wurde / und sein Fleiß in studiren von den Leuten vermercket worden / ist er ungefehr Anno 1637. in wärender Kranckheit/ als Herr Thomas Bahrt/damahliger Schuel-Rector der Christlichen Gemeinde zu S. Andreæ mit Tode abgangen/auff vorher ge-

her geschehene ordentliche Wahl/ zum Rectore beruffen/und von E. E. und Hochw. Rahte bestetiget worden. In welchem seinem Amte der seel. Herr Oberste sich treulich und fleissig erwiesen/die liebe Jugend in allen Christlichen Tugenden und Sitten / in Lehr und Leben zu informiren mit Ernst angenommen/und an seinem Fleisse nichts ermangeln lassen/wiewohl ihm von vielen seiner gewesenen Discipulen schlechter Danck/wie bekant/widerfahren ist.

Seinen Ehestand betreffend/ hat sich der seelige Oberste Vierherr Anno 1643. mit der Edlen/Ehr-und Tugendreichen Frawen Susannen, geborner Hildnerin/ des weiland Wohl/Ehrenvesten / Groß Achtbarn und Hochgelahrten Herrn *David Dromlitzens Juris Utr. Candidati seel. hinterlassenen hochbetrübten Wittben in ein Christlich Ehegelöbnis eingelassen / solches auch am 3. Octobr. war der Dinstag nach Michaelis itzternanten Jahres durch offentlichen Kirchgang / in der Andreas-Kirchen Christlich vollnzogen. Welche Ehe der seelige Oberste Vierherr in die 20. Jahr Christlich und friedlich besessen / und durch Gottes Seegen drey Ehepflantzlein erzeuget / unter welchen zwar das mittlere diese Welt nicht beschauet / sondern durch Gottes allein weisen Raht das Leben im Mütterlichen Leibe verschlossen auffgeben müssen: Beyde erst und letzte Jungfer Töchter aber/als Jungfer Anna-Sophia, und

*Dn. David Dromlitz ist zu Leutmaritz in Böhmen/ allwohin er von E. E. und Hochw. Rahte/als ein Agent, verschickt gewesen/den 6. Martii Anno 1640. verstorben/ sein Leichnam anhero bracht/und den Osterdienstag/war den 7. Aprilis, in der Barfüsser Kirchen Christlich und ehrlich begraben worden.

Jungfer

Jungfer Ave Susanna, geben itzo ihrem seeligen Herrn Vater das Geleite zu seiner Ruhestätte/ leben samt der Frau Mutter/wie leicht zu dencken/in höchster Traur und Betrübnis/ so lange Gott will.

Sein Christenthum betreffend/ hat er sich eines Gottseeligen Wandels beflissen/Gottes Wort gerne angehöret/ und sich zum Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls fleissig eingefunden/ insonderheit hat er die Jahre über/in welchen er am Regiment gewesen/seine Angelegenheit und Sorgfalt für Kirchen und Schulen im Werck erwiesen/daß dieselben mit Wahrheit sagen können/daß sie an ihm einen treuen Pflegevater und Nutritium gehabt haben. So hat er auch die zeit seiner Verfolgung und Widerwertigkeit über seine Zuflucht auff Gott gesetzt/und nach der Vermahnung Davids sein Anliegen auff den HERRN geworffen/ als zu welchem er das gewisse Vertrauen gehabt/daß er ihn nicht ewiglich in Unruhe lassen würde. Insonderheit hat er aus dem schönen Psalterbüchlein seinen täglichen Trost wider so schwere Verfolgungen geschöpffet/massen der 4. 18. 22. 25. 31. 42. 43. 56. 88. 94. 126. 146. in seiner Verhafft fast stündlich von ihm gebehtet worden.

Was endlich des Herrn Obersten sehl. Ehrenstand anlanget/so wird solcher beygesetztes Zweifels mehr Stadtkündig und offenbar/als iemanden von gegenwärtiger hochansehnlichen Versamlung verborgen seyn / daß er Anno 1650. auff den von langen Jahren hero gewöhnlichen Tag von Viertheln/Handwerckern/denen vor den Thoren / und letzlich von Meister und Vieren aus dem Rectorat der Schulen zu S. Andreæ gezogen/ und einmühtig durch ordentliche

dentliche Wahl zum Unter Cämmerer erwehlet und ernennet worden/ solchem Amte auch 5. gantzer Jahre nach einander/ und also biß zu ende des 1655. Jahres (weil aus bekanten Ursachen gedachte 5. Jahre über kein Raht erwehlet und bestetiget worden) redlich/ auffrichtig und untadelich vorgestanden/ also daß mit Vorwissen und Willen Römischer Kayserl. Mayestät damahls allhier subsistirenden hochansehnlicher Herrn Abgesandten Er Anno 1654. auff den gewöhnlichen Tag Barbaræ ordentlich und einstimmig von Raht/ Räthen/ uñ der gantzen Stad zum Obersten Vier Herrn erwehlet worden. Solch hohes Amt hat er auch durch Gottes sonderbare verliehene Gnade 4. Jahr/ als 1655. 1656. 1657. und 1658. nach einander/ und zwar iedes mahl durch vorhergehende Wahl und Einstimmung der gantzen Stad löblich und mit grossem Ruhm verwaltet. Und als er Anno 1660. dieselbe seine ordentliche Stelle wiederumb vertretten sollen/ aber auff ungleiches Angeben etlicher ihme zu wieder gewesenen Personen übergangen/ und ein anderer an seine Stelle erwehlet worden/ hat er sich bey der Röm. Keys. Mayt. unserm allergnädigsten Herrn/ darüber beschweret/ und erhalten/ daß durch die Hochansehnliche Keyserliche Commission die Sache erforschet/ und nach dem der in solcher Wahl begangene Fehler offenbar worden/ hat Sie Ihn wiederumb noch in demselben 1660 Jahre in das Regiment versetzet/ welches Er auch biß zu Ende des 1661sten Jahres continuiret.

Als aber endlich durch Verleitung einiger ihme zu wieder gewesenen Personen/ dem seeligen Obersten Vierherrn mit Gewalt zugesetzet/ und da er sich/ seines guten Gewissens erinnernd/

erinnernd/zu seiner Verantwortung auff dem Rahthause gestellet/derselbe/wieder die vorher gegebene parol, gewaltsamer weise in Verhafft genommen worden/ ist es ferner erfolget/ daß ungeachtet des Jhme ertheilten Keyserlichen Protectorii und erfolgten Inhibitorialien, er von einem schweren Gefängnis zum andern geschleppet / mit Schlägen übel tractiret, zu keiner Defension gelassen/und endlichē zu einem solchen schmehlichen Tode verurtheilet/und selbiges Urtheil an ihme den 20. Novembr. verwichenen Jahres jämmerlicher weise exeqviret worden / nach dem er gelebet 48. Jahr/und 37. Wochen.

Wie schmertzlich nun solches die hinterlassene Frau Wittbe mit ihren liebsten Töchtern/empfinden müssen/ ist leichtlich abzunehmen/und mehr zu betauren/als viel dicentes davon zu machen. Seine Vorbereitung zu seinem seeligen Abschiede belangende/hat er nach Empfahung der tröstlichen absolution und des Hochwürdigen Abendmahls eine sonderbare Beständigkeit von sich mercken lassen/ sich mit dem süssen Namen JEsu wieder des Todes Bitterkeit getröstet/und so wohl gegen mich/bey genommenem endlichen Abschiede/sich dahin erkläret/daß er zu seinem HErrn CHristo zu kommen/und bey Jhm zu seyn ungezweiffelt verhoffte; als auch folgends gegen die jenigen Herren Confratres unsers Ministerii, so ihm zugeordnet worden/solche seine Zuversicht und Verlangen nach dem HErrn Jesu mit rechter Standhafftigkeit/eiferigem Gebehte/und hertzlichem Nachsprechen so vieler andächtigen Seufftzerlein dißfalls gnugsam

sam bezeuget / auch / als durch Ablesung des Blut Urtheils / so mitten auff dem Rahthause in fast unzehlicher Menge Volcks Gegenwart geschehen / er sich in seiner Andacht irre gemacht zu seyn / beklaget / doch von nichts anders / als dem süssen Namen Jesu hören und reden wollen / wobey er auch biß in sein letztes verharret.

Hierauff ist die Noht der gantzen Christenheit in allen Ständen zusammen gefasset / beneben der hochbetrübten Fraw Witwen / und dero geliebten Jungfer Töchtern im Gebeht des Heiligen Vater unsers dem lieben Gott vorgetragen / darauff mit dem gewöhnlichen Apostolischen Wunsch: **Der Gott des Friedes heilige euch durch und durch** etc. Die Predigt beschlossen / und förder mit Gesang / Collect und Priesterlichem Segen der gantze Actus geendiget worden.

Sit Nomen DOMINI benedictum!

Traurig Denckmahl
als
Der Edle/ Wohl Ehrneveste/ Groß Achtbare/ Hochgelahrte/
und Hochweise Herr

M. Volcmar Limprecht

weyland bey hiesiger wohllöblichen Policey wohl meritirte
Obriste Vierherr
Am 20. Novembr. des verwichenen 1663sten Jahrs/ ohne Verhör seiner Unschuld/ mit Zurücksetzung Richterlichen rechtmässigen Erkändnüß/ iedoch in Christlicher Vorbereitung
gewaltsamer weise umbbracht
nachmals aber
Nach dem auff dem Reichstage zu Regenspurg höchstrespectirlichen Beschlusse durch verordnung
Des Hochwürdigsten und Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Philippen/

des Heil. Stuels zu Meintz Ertzbischoffen/ des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz Cantzlern und Churfürsten/ Bischoffen zu Würtzburg und Wormbs/ und Hertzogs in Francken/ unsers gnädigsten Herrns/
Aus vorigen verdächtigen Ohrte wieder ausgegraben und Donnerstags den 17. (27.) Novembr. Anno 1664.
zu Rettung seiner Unschuld
und Trost seiner hinterlassenen Fr. Witben/ Jungfer Töchtern
und gantzen Freundschafft Christlich
und ehrlich
Zur Kauffmans Kirch getragen/ und bey gehaltenen Leich-Sermon in sein Ruh Cämmerlein beygesetzet wurde
Aus hertzlichen Mitleiden
aufgerichtet.

SIr arme Sterbliche/wie gar ein nichtig ding
Jst dieses/was wir sind! wir sind zum Todt geboren/
doch ungleich an der Arth des sterbens auserkohren/
wie hier zu sehen war: So bald die Thür auffgieng/
die sehr betrübte Frau im Hertzen dich empfieng/
Du theurer Stadt-Patron; Ach! Hofnung war verlohren/
der Himmel war erzürnt/der Pöbel fest verschworen/
es müst ohn alles Recht zergehn der treue Ring/
durch den Sie Dir verknüpfft/ und war kein Mittel mehr/
so Dich erhalten kunt: Man dachte hin und her/
Doch aber gantz ümbsonst/bist endlich gern gestorben/
damit das Vaterland gerettet mögte seyn.
Nun/Treuer/ruhe wohl/du bist drumb nicht verdorben/
dein Unschuld bricht hierdurch nur desto mehr herein!

Zum schuldigen Nachruhm setzte dieses aus mitleidendem Gemüthe hinzu

Johann Hermann von Sode / beyder Rechten Doctor, deroselben Facultät bey hiesiger hohen Schuel Assessor und Professor, wie auch ietziger Zeit so wohl/als des Sachsen Collegii, Dechant.

Postrema

Postrema rerum linea, pallidæ
Acredo mortis, terrigenis patet:
Post fata nemo sortis aurà
Instabilis cruciatur ultra.
Atqvi docebas OLIVIRE inclute
CRONWELLE contrà, Regis honoribus
Vivus nitebas, more Regum
Mortuus in tumulo cubabas.
Nondum peracto ast ecce triennio,
Dynasta magnus, Rexq; Britanniæ
Te prosperum paulo ante fata,
Postq; necem CAROLUS beatum,
Nimis sinistrum reddidit omnibus
Coram Britannis, carnificis manu
Tractus solo, furcàq; pensus
Igneq; Mulciberis peribas.
LIMPRECHTE fautor Pierii Chori,
Qvamvis cruentà carnificis manu
Letho occubasti turpiore,
Texit & ossa solum misellè,
Honestiori postmodò funere
Dignus, PHILIPPO Principe Præsule
Septemviro jubente, coram
Omnibus urbicolis sepultus.
Exinde sortem mente revolvite
Rerum! Faviſſor Castalii gregis
VOLCMARE, sede vive cœli,
Cælite pace fruens in ævum.

Supremis honoribus Patroni sui Magni,
ac Compatris honoratissimi fund.
M. Wilhelmus Hieronymus Stenger/
Scholæ Mercat. Rector.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0042-8

In injuſtam necem
Viri integerrimi & incomparabilis
D. VOLCMARI LIMPRECHT.

SUrgite progenies terræ, ſtygiiq; ſilentes
Criminis inſontis ſolvite vincla rei.
Dux Erebi qvondam tumidas exarſit in iras
Limprechtumq; mero ſuſtulit Orbe pium.
Simius, ut fama eſt, ſpeculi nitidisſima vitra
Odit, & iratus frangere fruſta ſolet
Lumine ne luſtret ſpurciſſimi viſcera colli,
Nec tremulas nares, fœdaq; membra ſua.
Lividus haud aliter probis ſua retia tendit,
Terrigenisq; ſtruit mille pericla piis
Qvod neqveat Stygii virtutis ſplendida vitra
Cernere, nec noſcant crimina fœda domi.
Eheu qvot ſtrinxit pravos Tua vivida virtus
O bone Limprechti? Qvod Tua fata docent.
Non lethum timuit, genus eſt miſerabile lethi
Tollite livorem; mors ſibi munus erit.
Eſt aliqvid fatoq; ſuo, ferroq; cadentem
Inſolitâ moriens ponere corpus humo.
Ut doluit Metius cumper contraria verſos
Ultores habuit proditionis eqvos
Sic etiam ſurgit clamor gemitusq; ſatorum
& feriunt mæſtæ pectora nuda manus.
Tunc autem conjux humeris morientis inhærens
Miſcuit hæc Lacrymis triſtia dicta ſuis
TRANSIT. Cœperunt gravidæ evaneſcere nubes
Vitaq; mutati frangitur unda maris
Fallaces Limprecht inſons ſic incidit hoſtes

Ac ſi Tartareas vivus adiſſet aqvas
(Scilicet ut fulvum ſpectatur in ignibus aurum
Tempore ſic duro eſt inſpicienda fides)
Utq; rapax, ſtimulante fame, cupidusq; cruoris,
Incuſtoditum captat ovile lupus;
Aut ut edax vultur corpus circumſpicit, ecqvod
ſub nulla poſitum cernere posſit humo
Sic ſua, qvis rebus male neſcio fidus acerbis
In bona venturus, ſic tolerare, fuit.
Scire ſuos caſus ſi qvis deſiderat omnes
plus, qvam qvod fieri res ſinit, ille petit.
Eſt mala tot pasfus, qvot in æthere ſydera lucent
Parvaq; qvot ſiccus corpora pulvis habet
qvodcunq; aſpiceret, Phlegeton, Minosq; minantur
Non potuit patrem mater adire ſuum:

Hilmar Anthon Telgman,
Legati Galliæ nuper
Secretarius.

Affines, nati, chari ſunt atq; parentes:
Dulcior aſt cunctis eſt genitale ſolum.
Ergo qvis dubitet qvemvis occumbere mortem
Pro Patria, Patriæ ſi modo profuerit?
Exoptans contra ſua commoda, gloriam & uſus,
Sentiat is ferrum, Parca maligna, tuum!

Sic funus LIMPRECHTI, hujatis qvondam
Qvatuorviri ſupremi famoſisſimiq; proſeqvi debuit

M. Zacharias Hogelius,
S S. Th. Cult. p. t. Ludi Johannæi
Conrector.

D(6)

Des seeligst entleibten Herrn Obristen Rede an seine hinterbliebene/höchstbetrübte Fr. Witbe.

SONNET.

Mir hat/hochwerthe Fraw/mein Vaterland gelohnet
vor meine grosse Trew/in dem verdienet hab
daß Ich ward umbgebracht: Ich gieng offt auff und ab
und sorgte vor die Stadt/und die so wohl gefrohnet
an meinem Untergang/als die mir beygewohnet
auff meiner Marter Banck: Der mich nur bracht zum Grab
der war der beste mit: Gar willig ich mich gab
hin in den bittern Todt: An mir ward nichts geschonet
was Quaal nur ist und heist: Ich habe fort gemust
daß Ich den Feinden nur bin aus den Augen kommen
Mich qveelet nun nicht mehr des Pöbels Marter Lust
Gott hielff Mir frewdig durch/der hat mich auffgenommen
zu seiner Herrligkeit. Nicht weinet allzusehr
habt Danck vor ewre Trew/Ihr seht Mich hier nicht mehr!

Seinem Hochwerthen Herrn Vetter setzte dieses mittrawrend hinzu

M. Andreas Limprecht/
P.L.Cæs.ac N.P.

Elegia.

SO kan man endlich sehn/wie wohl gemeyndte Trewe
Zuletzt vergolten wird/welch erstlich hochgeacht
und sehr geliebet war/als man offt spürt aufs newe

Affection und Huld/daß muß zuletzt verlache
und gar getödtet seyn: Muß der Gelehrten Sonne
der Kern des Vaterlandts/der Tugend edle Wirth
die Krohne des Geschlechts/den Seinen Frewd und
Wonne
der Weißheit auffenthalt/der alles wohl vollführet
also seyn umbgebracht? Das Seufftzen der Betrübten
ruft stündlich ach und rach: Wehe dem/so Schuld daran
die solche Frevelthat aus blossem Neide liebten:
daß mild/vergoßne Bluth wird gleichfals Himmel
an
auffsteigen/und umb Rach all Augenblicke schreyen.
Du/der du schuldig/und nicht reines Hertz ns bist
bekehre dich zu Gott/laß dichs bey zeit gerewen
vergossen Blut ist viel/so sehr weit umb sich frist.
Ihr Hochbetrübten Ihr/man siht an Euch den Spiegel
der tiefffsten Trawrigkeit/lasts seyn/schickt über See
was ewer Hertze qvält/Ich bitte/last den Zügel
dem Trawren nicht zu weit/denckt/daß noch vor euch
steh/
der sonst war ewer Trost/als der noch war am Leben.
So ietzt herfür gesucht aus jenem finstern Grab
der will nun mehr euch Trost auch ietzt im Todte geben
und wird zu rechter zeit der Sorgen helffen ab.

Seine Christliche Condolentz gegen die
hinterlassene höchstbetrübte zubezeu-
gen wolte trawrend mit hinzu-
fügen

D. T. V.

Dre

Der
unschuldig umbgebrachte
und deßwegen
Höchstbetrawrende
nochmahls
wieder ausgegrabene und ehrlich zur Erden bestattete
und also
gerettete
wohlverdiente
Oberste Vierherr
Herr M. Volcmar Limprecht/
beklagt
von
E. T. F.

WJe einem/den der Blitz und Tonner plötzlich rühret
zu Muth' und Hertzen sey/wenn er mit Hellenpein
sehr hart umbgeben ist/und kan kaum lebend seyn
so ist das Schrecken fast/daß man an Jhnen spüret
Ach! ach! Fraw Limprechtin: Sie solten nun geniessen
deß/der ohn alle Schuld/ach Jammer! ward zerstücket
und/daß zu trawren ist/von ihnen abgerücket
so must' Er vor der zeit die Augen/ach! zuschliessen.
Es muste durch Gewalt der edle Herr erkalten
die Feinde konten Jhn nicht mehr vor Augen sehn
sein Nachruhm aber kund mit Jhm nicht untergehn
und musten/eh es zeit/die beyde Hertzen spalten/
So vor ein ander lieb: Es folgte stetes Klagen
die vorgenoßne Frewd verwechselt sich in Leyd
so doch einst wieder kompt dort in der Ewigkeit:
Die Liebe/welche Sie zu ihren Schatz getragen
Wird new im Tode seyn: Der Geist wil wohl entschleichen
ob sol-

ob solcher Hellen Angst/ wird darob müd und matt
auch weder Nacht und Tag der Sorg und Kummers satt
weil Hertzens Bangigkeit sich nicht wohl lest erweichen.
Ihr gantzes Hauß das ist mit Ach und Weh erfüllet
die Wangen sind erbleicht/ die Augen Fewer-roth
von scharffen Zähren Saltz/ Sie ist in Ihr halb todt
und was man sehen kan/ mit trawren dick verhüllet
Schaut man dann gleichfals an der Jungfer Töchter Wangen
die sonst fast/ wie gemahlt/ so sind sie bleich und naß
die Lippen sind entfärbt/ und gleichsamb Kreiden blaß
so sonst/ wie Milch und Blut in ihrer Farbe prangen.
Ihr Augen Liechter/ so sanft trefflich anzusehen
sind ietzt/ wie klares Blut/ und sonder allen Schein
die doch sonst hell und klar/ gleich wie die Sternen seyn
und wie die Rosen Blüth in ihrem Purpur stehen.
Wer wird dann nicht bewegt/ wenn man sie siehet weinen
sampt andern Freunden mehr/ so nah uñ weit verwand
und trew geblieben sind/ zwar meistens unerkand?
Das Hertze schier zerreist/ wofern es nicht von Steinen.
Was aber kränck ich Sie? Gott hat den Fall verhenget
und prüfet Sie/ ob Sie bey Ihm beständig stehn
in gröster Unglückszeit/ wann alles wil zergehn
das höchste Creutz und Leyd ist ja mit Frewd vermenget:
Stelt Gott die Sach anheimb: Man muß in stillen Hoffen/
es weiß/ wie eines Hertz in solchen Fällen sey
daß so betrübet wird/ und höret das Geschrey
wann darauff Hülffe kömpt/ so ist es wohl getroffen.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0049-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0050-2

ULB Halle
003 299 627
3

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0051-8

Zc 3890 QK

Ars artium, &
Pia Mo

Christliche T

Kunst üb
aus dem 13 V

Lehre uns bedencken/

auf sonderbare

Hochwürdigsten/
Fürsten

Herrn Joh

Ertz Bischofn zu Maintz/ des H.
Cantzlars und Chur Fürsten/ H
Hertzogs in Francken ꝛc. Unser
angeordnete
De
Edlen/ Ehrnvesten/ Ho

Hn. M. S

pr
gewesenen Ober Bi
Zu hochansehnlicher/ Volck
Zu Kauffmans K

Am 13/23 Novembr. des
tigen/ und einfeltigen/ ie
dig
und auf vielfältiges B

M. Nicolaum Stenger/ ernan
nisterii Seniorn, der H. Schrift
sophischen Facultät anietz
tät Rec

Erffurt/ gedruckt und verl

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA AUGUSTANA

AK. 255.

IV, 405

Kodak LICENSED PRODUCT 3/Color Black White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000 KODAK Inches Centimetres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84361-p0053-9